

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 74 (1999)
Heft: 3

Rubrik: Kleine Uniformkunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ziele beabsichtigen Shukows Verordnungen?! Will er gar die Partei untergraben und Diktator der UdSSR werden? Der Argwohn im Kreml wuchs. Die westliche Pressewelt, mit etlichen Falschmeldungen und Gerüchten, schürte nur Chruschtschows (unbegründete) Argwohn. Chruschtschow war ein vorsichtiger Parteiführer. Im Oktober 1957 setzte er Shukow ab. Er musste von einem Tag auf den anderen alle seine Posten und Ämter abgeben. Offiziell ging er – mit 61 Jahren! – in Pension. Sein Haus in Kunzewo wurde (bis Chruschtschows politischem Sturz im Jahre 1964) diskret überwacht.

Shukow gehorchte der Parteiführung. Er zog sich von der Öffentlichkeit zurück. Er lebte für seine Familie und begann, an seinen Memoiren zu arbeiten.


Rehabilitiert

Erst unter KP-Chef Leonid Breschnew wurde Shukow – halbherzig – rehabilitiert. 1969 hatte man seine Memoiren – Erstauflage 600 000 Exemplare – herausgegeben, und danach durften sie (zensuriert, selbstredend) auch im Westen publiziert werden. Sie wurden zum Bestseller.

Letzte Ruhestätte – die Kremlmauer

Shukow verstarb mit 78 Jahren in Moskau am 16. Juni 1974. Jetzt – als toter Marschall – wurde ihm von der Partei aus verliehen. Seine letzte Ruhestätte ist in der Kremlmauer, unweit von Lenins Mausoleum am Roten Platz. Eine Ehre, die nur einer von Partei und vom Sowjetstaat anerkannten Elite vorbehalten war.

Schlusswort

Über Shukow wurden in den letzten Jahrzehnten etliche Biographien und Aufsätze veröffentlicht. Seine Memoiren – jetzt auch ohne Rücksicht auf Zensoren – werden in Russland immer neu verlegt. Shukows Popularität erlebte nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion neue Höhen. 1996 wurde seine Reiterstatue unweit des Kremels, am Manege-Platz, eingeweiht. Mit einem vollständigen und dokumentierten Lebensweg von Shukow können wir aber erst dann rechnen, wenn für die Historiker sowohl das Kremlarchiv als auch dasjenige der Roten Armee in der Stadt Podolsk uneingeschränkt zur Verfügung steht. 

Kleine Uniformkunde

A-COMPANY FIRST US SHARPSHOOTERS



Als eines der hervorragendsten Regimenter des amerikanischen Sezessionskrieges 1861–1865 darf man wohl das 1st Regiment of US Sharpshooters von Colonel Hiram Berdan bezeichnen. Berdan, Ingenieur aus New York und ausgezeichnete Sportschütze, formierte 1861 ein Regiment Eliteschützen, dessen A-Kompanie sich überwiegend aus Schweizer Auswanderern zusammensetzte. Die Kompanie wurde von Captain Kaspar Trepp aus Splügen im Kanton Graubünden geführt. Diese Schweizer Kompanie kämpfte unter anderem im August 1862 in der zweiten Schlacht von Bull Run, in der Schlacht von Chancellorsville im Mai 1863 und bei Gettysburg im Juli desselben Jahres. Während des Mine-Run-Feldzuges im November 1863 stand das Regiment unter dem Kommando von Kaspar Trepp, der mittlerweile zum Colonel avanciert war und im 1st Regiment den wenig beliebten Hiram Berdan abgelöst hatte. Am 30. November traf Trepp die Kugel eines konföderierten Scharfschützen in den Kopf, als er gerade dabei war, einen Vorposten zu inspizieren. Im Mai 1864 stand das Regiment in der dreitägigen Waldschlacht in der Wilderness. 20 Deserteure, die im Hinterland aufgegriffen wurden, mussten bei einem Erkundungsvorstoss in dieser Schlacht vor den eigenen Linien hergehen. Hinter ihnen schritten die Schweizer Scharfschützen der A-Kompanie, die jeden der Fahnenflüchtigen beim geringsten Anzeichen von Feigheit erschiessen mussten. Im Sommer 1864 wurde der klägliche Rest der A-Kompanie von Captain Rudolf Aschmann, einem Auswanderer von Richterswil am Zürichsee, kommandiert. Am 19. August sollte die dreijährige Dienstzeit der Freiwilligen auslaufen, doch wenige Tage vor ihrer Entlassung mussten Aschmann und seine 13 Scharfschützen an einem Angriff teilnehmen. Aschmann erhielt eine Kugel in den Schenkel, und das Bein musste ihm amputiert werden. Ein anderer Mann des Häufchens verlor ebenfalls ein Bein, so konn-

ten am 19. August 1864 von den 106 ausgezogenen Scharfschützen noch ganze 12 zur Entlassung antreten.

Die US-Sharpshooters zeichneten sich durch ihre jägergrüne Uniform, die ihre Vorbilder in Europa hatten, aus. Auch der «preussische» Felltornister mit dem speziellen Essgeschirr zum Aufschnallen war ein Unikum in der Unionsarmee. Zu Beginn waren die Scharfschützen mit M-1855-Colt-Revolvergewehren bewaffnet. Bei der Rekrutierung waren den Freiwilligen die begehrten M-1859-Sharpshooter-Hinterlader versprochen worden. Anfangs waren die Sharps aber nicht lieferbar, und die Scharfschützen weigerten sich, andere Waffen als die zugesagten Hinterlader anzunehmen. Sie zogen also am 20. März dickköpfig ohne Gewehre in den Krieg und waren erst mitten im Feindesland bereit, vorübergehend die Colts zu akzeptieren. Zwei Monate später, im Mai 1862, hatten die Scharfschützen ihre Colts im Arsenal von West Point gegen die langersehnten Sharps eintauschen können. Das Sharps war ein einschüssiger Hinterlader mit Fallblockverschluss und Stecherabzug. Seine einfache Handhabung machte das Gewehr sehr beliebt. Der eine unserer abgebildeten Scharfschützen trägt seine Hosenbeine in die Socken gestopft. Gut zu sehen sind der Felltornister mit dem Essgeschirr und die Feldflasche mit dem Brotsack. Die Munition trägt er in der M-1855-Patronentasche. Der Corporal rechts trägt hohe Tuchgamaschen. Der Verschluss seines Sharps ist gerade zum Laden geöffnet.

Wer mehr über das Thema Schweizer im Sezessionskrieg wissen möchte, sei auf die nächste Ausgabe (Nr. 63) der Zeitschrift «Tanzbödeler» verwiesen, zu beziehen bei «Der Tanzbödeler», Vogelsangstrasse 25, 8618 Oetwil am See. Ein Fortsetzungsartikel wird sich eingehend mit den Schweizer Auswanderern in der Unionsarmee befassen.

Roger Rebmann, Rost und Grünspan, Basel